

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Erst. u. 2. Morg. 7 u. 8. Inserate,
b. Spaltzeile 5 Pf., werden d. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 M.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Keller
und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mittheilung: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Beförderung in's Land.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
28 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 98.

Montag, den 8. April.

1861.

Dresden, den 8. April.

Falsche preussische 25 Thalerscheine sind in diesen Tagen in Königsberg, bei einzelnen Kassen präsentiert, angehalten worden. Erkennbar sollen solche an dem in den Ecken des Scheines befindlichen Zeichen „25“ sein. Bei den ächten ist dieses als Wasserzeichen, bei den unächten als Delldruck ausgeführt. Ferner befindet sich auf dem Avers solcher Scheine bekanntlich in Farbendruck über die ganze Seite hin in mehreren gleichlautenden Zeilen die Warnung vor der Nachmachung der Banknoten ausgeführt. In dieser ist das Wörtchen „seht“ in ziemlich schiefer Stellung ausgeführt, während es bei den ächten Banknoten gleich den anderen Worten gerade und fliegend verläuft.

Aus Gera wird der „D. A. B.“ geschrieben: „Das Beispiel der Pfennigsammlung zur Erbauung von Kanonenbooten für die preussische Flotte, welches zuerst in Magdeburg gegeben wurde, findet in immer weiteren Kreisen Nachahmung. So fanden wir auf dem Bahnhofe der Station Köstritz, 2 Stunden von Gera gelegen, eine Fregatte en miniature, in Blech gearbeitet, von dem Dirigenten der chemischen Fabrik bei Heinrichshall, Herrn Louis Neudeck, gestiftet, die als Sparbüchse zu diesem Zwecke dient. Jeder Gast legt, nach einem getroffenen Uebereinkommen, bei jedem Glas Bier, das er trinkt, einen Pfennig in das Schiffchen, und gegenwärtig ist schon eine erkleckliche Summe auf diese Weise zusammengekommen. Die praktischen Engländer wissen den Werth solcher Penny-Sammlungen, die auch ihre moralische Seite haben, sehr zu schätzen, und was damit erreicht werden kann, das zeigt die Penny-Sammlung zur Zeit der Agitation Richard Cobden's gegen die Kornetze, wo in kurzer Zeit bloß durch Penny-Beisteuern 70,000 Pf. St. zusammenkamen.“

So ändern sich die Dinge. Welch ein Unterschied in der Beamtenzahl, wenn man jetzt zu Dresden das Bezirksgericht mit dem Justizamt vom Jahre 1736 vergleicht. Damals bestand das letztere aus dem Oberamtmann, 2 Actuarien, 1 Viceactuar, 1 Kassier, 3 Registratoren, 3 Collaboratoren, 4 Copisten, 1 Amtsfrohn und 3 Amtsboten. Eben so zu jener Zeit das Hofpostamt: 1 Oberpostmeister, 1 Postsecretair, 5 Postschreiber, 1 Posthalter, 1 Packmeister, 3 Briefträger und 5 Kofferträger. Also für ganz Dresden damals drei Briefträger. Dagegen war das Hofdienstpersonal sehr zahlreich; es umfaßte, wie der Hof- und Staatskalender von 1736 nachweist, außer der musikalischen Kapelle und dem Theaterpersonal weit über 100 Personen.

Vergangenen Sonntag Vormittags 11 Uhr hatte die Einsegnung eines goldenen Jubel-Paars in der Kirche zu

Neustadt durch Herrn Pastor Nidel statt. Es ist das hoch- beehrte Ehepaar Ruffer, wohnhaft Louisenstraße Nr. 14; dasselbe wurde während der Kriegsperiode zu Großglogau copulirt, und hat Ruffer selbst als Oberkanonier die Feldzüge von 1806 bis 1813, unter anderen die Schlachten bei Jena und Wagram mitgemacht, wofür er auch in den Besitz der St. Helena-Medaille gekommen ist. Das Jubelpaar ist noch leidlich munter auf dem Plage und geht Herr Ruffer selbst noch täglich seinen Berufsgeschäften als Lackirer nach.

Frl. Georgine Schubert, welche kürzlich auf dem Hoftheater zu Berlin mit sehr günstigem Erfolge als „Regimentstochter“ und „Nachtwandlerin“ aufgetreten ist, wird im Laufe dieses Monats auch auf dem hiesigen königl. Hoftheater mehrmals gastiren.

Der am verfloffenen Sonnabend Abends halb 6 Uhr auf dem schlesischen Bahnhofe verunglückte Schirrmeister B. Gessner war einer der ältesten Beamten dieser Bahn, ein Mann im rüstigsten Alter, der mit größtem Pflichteifer und Treue seinem Berufe oblag. Von dem eben von Görlitz eingetroffenen Zuge sollten die angehängten Güterwagen ausgerückt werden; Gessner wollte in diesem Augenblicke einen Wagen besteigen und glitt dabei ab. Zwischen die Räder gekommen, wurde er durch dieselben dermaßen zermalmt, daß der augenblickliche Tod die Folge war. Außer seiner vorgesetzten Behörde betrauern den Unglücklichen eine Wittiv und drei Kinder.

Der wohlbekannte Herr Restaurateur Krafft hat den am Palaisplatz befindlichen Gasthof „zu den drei Palmzweigen“ gekauft, um daselbst seine neue Thätigkeit zu beginnen. Der bisherige Besitzer dieses Gasthofes, Herr Heinemann, hat dafür das Hotel „zur Stadt Leipzig“ käuflich an sich gebracht.

Repertoire-Entwurf des königl. Hoftheaters:
Mittwoch den 10. April: Fra Diavolo. Donnerstag den 11.: Berner. (Heinrich v. Jordan: Herr Emil Debrient.) Freitag den 12.: Zurück! Sonnabend den 13.: Die Bestalin. (Neu einstudirt.) Sonntag den 14.: Fiesco. (Fiesco: Herr Emil Debrient.) Montag den 15.: Zurück!

Brotpreise vom 7. bis mit 13. April d. J.:
1) feines Roggenbrot (Lochwitz) höchster Preis 14 Pf. das Pfund, niedrigster 10 Pf.; 2) hausbackenes Roggenbrot (Leipziger) höchster Preis 12 Pf. das Pfund, niedrigster 9 Pf.; 3) Schwarzbrot höchster Preis 10 1/2 Pf. das Pfund, niedrigster 7 Pf.

Antonstädter Speiseanstalt (Alaungasse 16d):
Heute, Montag, Rindfleisch mit Reis.